

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

77 (23.9.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 77.

Durlach, Sonntag den 23. September

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten

Baden.

[] Durlach, 22. Sept. Heute erhielt eine Deputation des Kirchen- und politischen Gemeinderaths den Auftrag, Sr. K. H. dem Großherzog eine gemeinschaftliche Adresse dieser Kollegien zu überreichen, welche auf Wiederbesetzung der durch die Beförderung des Großh. Defans und Stadt-pfarrers Kalschmidt erledigten ersten hiesigen Pfarrstelle Bezug nimmt. Es ist darin die unterthänigste Bitte gestellt und begründet, um Uebertragung der in Frage stehenden Pfarrstelle an einen Mann der Gesinnungen seines Vorgängers, getragen vom Geiste der Mäßigung und insbesondere jener Richtung ferne stehend, welche unter dem Namen pietistische bekannt ist.

[] Durlach, 23. Sept. Heute Mittag werden der Stab und eine halbe Schwadron des zweiten Dragoner-Regiments Markgraf Maximilian hier Quartiere nehmen und bis zum 27. d. Mts. Morgens in Cantonement bleiben.

* Durlach, 23. Sept. In No. 42 d. Bl. haben wir die Zusammenstellung der Vermögenslage unserer Amtsgemeinden nach dem Stande vom 1. Januar 1859 mitgeteilt und vergleichen nunmehr die Hauptergebnisse derselben mit dem Stande Ende Jahres 1854, das wünschenswerthe Fortschreiten zum Bessern zu zeigen, in welchem unsere Gemeinden seit einigen Jahren begriffen sind.

Der Werth des liegenschaftlichen Besitzes aller 21 Gemeinden

betrug am 1. Januar 1859 . . . 3,040,776 fl.

dagegen am 1. Januar 1855 . . . 1,715,194 "

Von der auf 1,325,580 fl. sich stellenden Vermehrung ist indessen als scheinbar der Betrag von 1,320,997 fl. wieder abzuziehen, um welchen sich die Waldungen in Folge der neuern Einschätzung, die übrigen Grundstücke durch den Zehntzuschlag im Anschlag vergrößert haben. — Der Abschluß des Fabrikinventars zeigt Ende 1858

die Ziffer von 63,298 fl. Ende 1854 jene von 57,160 fl. — Das Geldkapitalvermögen, wozu wir neben ausgeliehenen Kapitalien Einnahmreste und Kassenvorräthe zählen, beträgt 1854 101,740 fl. und jetzt 134,230 fl., somit 32,440 fl. mehr. — Die Schulden (einschließlich der Grundlasten), welche Ende 1854 noch die Höhe von 166,983 fl. erreichten, sind bis zum Betrag 120,607 fl. herabgeschmolzen. — Daher kommt es, daß das schuldenfreie Gesamtvermögen (Ende 1858 3,117,698 fl. betragend) gegen 1854 um 89,538 fl. höher steht. — Höchst erfreulich hat sich der Aufwand für Armenzwecke gestaltet; derselbe nahm im Jahre 1854 noch die Summe von 18,859 fl. in Anspruch und beträgt Ende 1858 10,691 fl. — Wenn wir gleich die Ursache dieser günstigen Ergebnisse größtentheils und zunächst in materiellen Verhältnissen, in den seit 1854 im Allgemeinen besser gewordenen Zuständen, insbesondere in dem gesteigerten Werth der Wald- und Felderträge zu suchen haben, so glauben wir doch den unerkennbar guten Einfluß nicht unbeachtet lassen zu dürfen, welcher einer stets geordneten Haushalts- und Aufsichtsführung jederzeit zuerkannt werden muß.

— In Konstanz beabsichtigt man dem Johannes Huf und Hieronymus aus Prag, welche, der eine 1415, der andere 1416, gegen Recht und ertheiltes Geleit um ihrer Lehre und Ueberzeugung willen von der Kirchenversammlung zu Konstanz zum Feuertode verurtheilt wurden, an der Stelle ein Denkzeichen zu errichten, wo die kühnen Männer den Scheiterhaufen bestiegen und mit so wunderbarer Standhaftigkeit und Seelenstärke den qualvollsten Tod erduldet haben. — Unter der Herrschaft des Konfordsates wäre ein Denkmal nicht möglich gewesen.

— In Rippoldsau sah man neulich bei der Tafel, da kommt ein Bettler und geht seufzend von einem Gast zum andern: „Ach, das Wasser hat mir mein Häuslein weggeschwemmt, bitte um eine milde Gabe!“ Endlich bemerkt er an der Tafel auch den Kaplan aus seinem Dorfe, der

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung.)

v.

Während die Familie des Kriminaldirektors mit dem Frühstück beschäftigt war, um diesem wenigstens einen festlichen, dem Tage entsprechenden Anstrich zu verleihen, war dieser in die Frühkirche gegangen. Da sein Haus am Löbenicht'schen Berge lag, so wird Jeder, der in Königsberg bekannt ist, wissen, daß er nicht weit bis zur Kirche auf dem Sachheim hatte, die der reiche Kaufmann Sutorius, ein edler Pole von Geburt, im neu italienischen Style, mit schöner Kuppel geschmückt, aus eigenen Mitteln hat erbauen lassen. Mit zu Boden gerichteten Blicken, in tiefem Nachdenken, kehrte er aus der Kirche heim. Der Gewürz-apotheker an der Ecke, wie man in Königsberg die Specereifrämer nannte, sah ihm lange höhnisch nach, rief dann: „Alter Jesuit!“ schnalzte und drehte sich auf dem Absatz um, einem eintretenden Mädchen einen Topf aus der Hand nehmend, den er mit Bieressig füllte und dafür einen Schilling erhielt, welchen er genau besah und dann in die noch leere Tageskasse warf. Sein Kopf befand sich in demselben Zustande, nur mit dem Unterschiede, daß die Kasse am Abende doch mit Kupfergeld und kleiner Münze gefüllt, sein Hirn aber noch so leer war wie am Morgen.

Es war trotz der treulich gemeinten Veranstaltungen der Familie dennoch ein sehr stilles, fast stummes Frühstück; dabei trieb der Direktor zur Abfahrt, weil er an die Arbeit müsse: „In zwei Tagen hoffe ich mit Gottes Hilfe bei Euch zu sein,“ rief er den in den Wagen Steigenden zu. „Bekümmert Euch nicht um mich. Es ist ein Fall, wie mir schon viele vorgekommen sind. Mein Geschäft ist einmal kein rosiges, allein es ist der menschlichen Gesellschaft, wie sie ist, von Nothen. Damit müssen wir uns zufrieden geben und trösten!“ Er blieb nicht stehen, blickte dem Wagen nicht nach und sah es demnach nicht, wie Frau und Töchter sich noch an der Ecke zum Schlage hinausbogen, um ihm Abschiedsgrüße zuzuwinken. Sie waren noch betrübter geworden, als sie den geliebten Vater nicht mehr sahen und rollten stillschweigend den langen Steindamm hinab und dem Thore zu, das nach der uralten Kirche der Juditten, einer der ersten im heidnischen Preußenlande, führte.

Der Direktor sah aber an seinem Büreautisch und öffnete ein mächtiges Convolut Akten. Es waren alle Zeugenverhöre über den Mord des Armeniers, alle genauen Aufnahmen des Befundes an Ort und Stelle, endlich aber noch die merkwürdigsten Aufzeichnungen des Assessors, über Beobachtungen und Entdeckungen, die er auf eigene Hand im Interesse der Sache und zur Enthüllung des Geheimnisses gemacht hatte. Der Direktor mußte einmal über das

winkt ihm: „Was sagt Ihr, das Wasser hat Euch das Häuslein weggeschwemmt?“ „Ach bitte, bst bst! Herr Kaplan, das Kirschwasser meint ich,“ sagte er leise.

Deutschland.

— Der Kurfürst von Hessen hat den Unter-Staats-prokurator Hassenpflug, einen Sohn des Ministers, den die Regierung aus Schwwege nach Kassel berufen wollte, rekrutirt. Man sieht, daß selbst die Kinder des Mohren, den man, nachdem er seinen Dienst gethan, gehen ließ, in dem Schatten allerhöchster Ungnade stehen.

— München ist so weit gekommen, daß es als ein Ort gilt, wo vorzugsweise europäische Bildung geholt werden kann. Jüngst erst sind dreißig und einige junge Türken daselbst angekommen, um sich binnen 4 Jahren zu gesitteten und gebildeten Europäern zu bilden, und zwar auf Kosten des Sultans.

— Der Einweihungsfeier der neuerbauten protestantischen Kirche in Bingen wollte sich auch die dortige katholische Geistlichkeit anschließen. Allein am Tage zuvor traf der Befehl des Bischofs Ketteler aus Mainz ein, worin jede Theilnahme der Geistlichkeit untersagt wurde.

— Jetzt, wo die edle Turnkunst wieder auf den wohlberechtigten Plan kommt, ist es wohl von Interesse, an einige Curiositäten zu erinnern, die von einem für diese Kunst sehr begeisterten Manne herkommen und einem Büchlein entnommen sind, was, „auf dem Turnplatz im Jahre des Heils 1818 geschrieben“, die „Selbstvertheidigung“ des edlen Fries in Jena „mit kleinen Bemerkungen“ zu begleiten den Zweck hatte. Da heißt es: Das Menschenalter sollte in drei Theile getheilt werden, welche die folgenden Perioden und Benennungen umfassen: 1) Vor-Burschen, vom Tage der Geburt bis zum 15. Jahre, 2) Burschen, vom 15.—25. Jahre, 3) Nach-Burschen, für bekannte rühmliche Burschen; oder Nichtmehr-Burschen, für Männer, welche sich in der Burschenperiode nicht ausgezeichnet haben — für den Rest des Lebens. 4) Nur die Periode des Burschenalters genießt die Vorrechte, welche heut den Majorennen zustehen. Unter und über dieser Periode tritt Minorenität ein. Die Worte Knaben, Jungen, Buben, Jünglinge, Studirende oder Studenten sind als entehrend für immer abzuschaffen. — Ebenso das Wort Mann, als einen falschen Begriff von Reife bezeichnend. Professoren, welche sich im überreifen Alter (mehr als 25 Jahr) die Gunst der Burschen zu erhalten wissen, haben allein das Privilegium, ausnahmsweise die Rechte der Majorennität zu genießen. Sie verlieren sie mit dem Beifall der Burschen. Der Name Volk wird abgeschafft. Statt dessen heißt das, was bisher unter diesem Worte verstanden wurde, Burschenschaft. Die Vernichtung des Namens Mann fordert auch jene des Wortes Weib, Mädchen, Jungfer u.

Andere ausrufen. „Nein, es ist nicht möglich! welche List!“ dann wieder: „O wunderbare Fügung Gottes! Wer begreift Dich, o Herr, in Deiner Weisheit und Erbarmniß!“ Dabei schlug er ein Hest nach dem andern auf: er vergaß darüber Essen und Trinken und überhörte alle Mahnungen der Diensthoten, die ihn zum Essen riefen. Endlich meldete man den Assessor, und während er mit diesem Nothwendiges besprach und anordnete, befahl er, daß man in seinem Arbeitszimmer den Tisch decke.

Unter diesen Geschäften war der Abend herangekommen und das Haus bekam ein festliches Ansehen. Das untere Vestibul wurde erleuchtet, und im Besuchzimmer wurden die sechs Kerzen auf dem Kronleuchter angezündet, im anstoßenden Kabinette war ein Tisch zur Mahlzeit bestellt worden. Die geladene Gesellschaft war nicht groß, wie sich aus der Zahl der Gedecke leicht ermitteln ließ. Es waren nur deren fünf vorhanden. Die Gäste stellten sich frühzeitig ein; es war Niemand als der Justizassessor Schmidt und der Polizeinspektor Neumann, die von dem Kriminaldirektor und seinem Sohne, dem Referendarius, mit stiller Feierlichkeit empfangen wurden. Zugleich ließen sich draußen im Gange derbe Schritte vernehmen; der Direktor gab seinem Sohne einen Wink hinauszugehen und bald darauf hörte man leifere Schritte und einige undeutliche Worte, die zwischen einigen Personen gewechselt wurden, in einem

Ihre drei Lebensperioden werden bestimmt mit Vor-Burschinnen, Für-Burschinnen, Nach-Burschinnen. Hier ist klar, daß die genußvolle Lebensperiode sich auf's Engste an das Burschenwesen anreißt. Die Zeit der Für-Burschinn beginnt ohne Bestimmung des Alters und dauert, so lange die Burschen wollen. Da die Burschinnen ohnedieß keinen Antheil an der Staatsverwaltung nehmen können, so ist dieses Extensionsgesetz in der Natur begründet. — Das Wort Professor wird ersetzt durch Lehrbursche, Universität durch Vernunft-Turnplatz, Staat durch Turnplatz, Stadt durch Turnstätte, Genjur wird allgemein abgeschafft, Scheiterhaufen überall eingeführt.“

— Die Polizeiverwaltung zu Stolpe in Pommern schreibt in einem Fähdungsbrief über Alwine Auguste Krause aus Sonnenburg. Aufenthalt: ohne Domicil; Religion: evangelisch; Beschäftigung: unverehelicht.

— Oesterreich hat allen seinen Kriegsfahrzeugen, wo sie sich befinden mögen, die Insel Lissa im adriatischen Meere als Sammelplatz bezeichnet. — In Wien und Prag werden wieder Freiwillige bei den Jägern angenommen und mit doppeltem Handgeld belohnt.

— Für so entzündliche Leute, wie in Ungarn, ist der Brand in Italien eine gefährliche Nachbarschaft. Nicht nur die Lust trägt Funken herüber, sondern es giebt auch Leute, die das böse Geschäft des Schürens heimlich, aber emsig betreiben. Man nennt manchen Brandagenten und stößt auf viele Bündfäden. Wirklich ist die Aufregung in dem Lande hoch gestiegen, Garibaldi's Name und That ist in aller Munde, und in Wien schwankt man noch, ob Zugeständnisse rascher löschen oder Belagerungszustand.

— In neuester Zeit ist im Kreise Breschen in Posen ein Raub mit einer Brutalität und einer Deffentlichkeit ausgeführt worden, wie er seit Menschengedenken, wenigstens in Preußen, nicht vorgekommen ist. In der Nacht zum 18. v. M. hielt vor dem Gehöft eines wohlhabenden Bauer-gutsbesizers in dem Dorfe Rybitwy ein Wagen, auf welchem 10 Polen sich befanden, dem Anscheine nach Landleute. Einer blieb beim Wagen, die andern drangen, nachdem sie die Thür zum Wohnhause gebrochen, mit Gewalt in dasselbe, mißhandelten die Eigenthümer, knielten Mann, Frau, Kinder, Knechte und Mägde und raubten, da sie baares Geld nicht vorfanden, 12 Frauenkleider von Seide, Wolle und Leinen, 3 Mantillen von Sammet und Atlas, seidene Schürzen und seidene Regenschirme, eine große Menge Leib- und Bettwäsche, verschiedenes Silberzeug und diverse goldene Ringe, Ohrringe und Brochen. Nachdem sie den Raub auf den Wagen geladen, fuhren sie lärmend davon.

Unser Heiland hat einst die Wechselbuden in heiligem Eifer umgeworfen; der evangelische Kirchentag in Barmen hat seinen jährlichen Protest gegen die Hazardspiele und

anstoßenden Zimmer zur Seite. Bald schwiegen auch diese und der Referendarius trat wieder zu den Gästen ohne ein Wort weiter zu verlieren.

Vom Löbenicht'schen Thurme schlug es jetzt acht Uhr. Die Herren zogen wie unwillkürlich ihre Taschenuhren. „Er läßt sich erwarten!“ sagte der Assessor. „Er wird doch nicht des Teufels gewesen sein und uns das Prävenire spielen!“ brummt die Polizeinspektoren. In demselben Augenblicke ertönte die Glocke an der Hausthüre. „Er ist pünktlich, acht ist die anberaumte Stunde!“ sprach der Direktor und fuhr mit dem Taschentuch in der leise bebenden Hand über die Stirne.

Werner trat ein. Hatte er seit langer Zeit schon bleich und entstellt ausgesehen, so verwandelte er sich fast bis zur Unkenntlichkeit, als er mit flüchtigem Blicke die Gesellschaft in's Auge faßte, die ihn erwartete. „Eine kleine Gesellschaft war es, zu welcher ich Sie eingeladen hatte“, sprach der Direktor, der seinerseits auch innerlich angegriffen erschien. „Meine werthen Kollegen, mein Sohn, lauter Bekannte. Nur meine Frauenzimmer — er gebrauchte diesen Ausdruck für die heutige Bezeichnung „meine Damen“ — haben mich gebeten, sie zu entschuldigen, daß sie nicht hier sein können. Sie sind zu der Tante nach Taufitten gefahren. Je nun, desto freier wird die Unterhaltung sein können, wenn sie auch dabei die Anmuth einbüßt. Da wir nun

Spielhöllen in Deutschland öffentlich und feierlich erneuert.

— Einem jungen Engländer ist die Kirmeß zu Brühl bei Köln theuer zu stehen gekommen. Er hatte sich anheischig gemacht, einem dortigen Budenbesitzer durch Singen englischer Nationallieder eine gute Einnahme zu verschaffen. Als man ihn in die Bude hineinschob, stippte ihm ein Langfinger 30 Pfd. Sterling aus der Tasche.

— Endlich — ist die förmliche Einladung Kaiser Alexanders an Kaiser Franz Joseph, nach Warschau zu kommen, um die gegenwärtige politische Lage gemeinsam zu erwägen, nach Wien ergangen und mit beiden Händen angenommen worden. Das kann leicht das Gegenstück zu der Einladung der Venetianer an Garibaldi werden. Zunächst soll Polen in Warschau auf's Tapet kommen! die Russen, die Oesterreicher und Preußen wollen jeden Tag verspüren, daß Frankreich den Polen zuflüstere: noch ist Polen nicht verloren, helft euch selbst, so helfe ich euch!

Frankreich.

— Im Lager von Chalons hat am 10. d. M. vor dem Kaiser der Franzosen bei prächtigem Wetter das zweite große Manöver stattgefunden unter dem Commando des Herzogs von Magenta. Selbst der kaiserliche Prinz war zu Pferde gestiegen und wurde von den Truppen mit Begeisterung begrüßt. Dorf Mourmelon bei Chalons in unmittelbarer Nähe des Lagers noch vor Kurzem ein Weiler mit höchstens 200 Seelen ist jetzt eine Stadt von 4-5000 Einwohnern mit Kaffeehäusern, Balljäten und einem vom Kaiser unterhaltenen Theater. Das Lager selbst ist durch Gartenanlagen, Rasenplätze, Baumgruppen, Monumente und kriegerische Trophäen recht malerisch geschmückt.

— In Toulon sollte kürzlich auf den Kaiser geschossen worden sein; Wahrheit ist, daß ein allzeitiger Anhänger des Kaisers einen Freudenichuß abgefeuert hat.

Italien.

— Zwischen den Päpstlichen und Sardinern ist's bereits zu einem harten Strauße bei Macerata gekommen, wobei Erstere den kürzeren gezogen haben. Der päpstliche General Vimodan wurde tödtlich verwundet, Obergeneral Lamoriciere gelangte mit einem Theile der Truppen nach Ancona. Auch dieses wird trotz der Tapferkeit Lamoriciere's u. und seiner kleinen Armee unfehlbar verloren sein, da es zu Wasser und Land angegriffen wird.

— König Franz ist bis jetzt nicht nach Spanien abgereist, sondern weilt noch mit wenigen Getreuen in Gaeta. Der König, den so trüb das Schicksal heimsucht, ist 25 Jahre, seine unglückliche Gemahlin, die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, 19 J. alt.

Gaeta ist ein dunkler Punkt, man kann nicht einmal erkennen, wieviel Soldaten und Schiffe König Franz mitge-

bracht hat. Die Nachrichten schwanken zwischen 4000 und 40,000 Mann, über die er noch zu commandiren habe. Ein paar neue Minister, des Kriegs und des Auswärtigen, hat er bereits ernannt, und an Dufati fehlts auch nicht. Der König hat 1,400,000 Stück aus der Staatskasse entlehnt, als er Abschied nahm.

— Garibaldi hat in einer Proklamation versprochen, das neue Königreich Italien von der Höhe des Quirinals zu verkündigen. NB. das ist einer der sieben Hügel, auf denen Rom gebaut ist.

— Garibaldi setzt Heer und Flotte in Bewegung. Die Flotte wird in's adriatische Meer geschickt und das Heer, Südarmee genannt, auf 150,000 Mann gebracht. Garibaldi zieht gegen Rom und hat öffentlich gelobt, „die Einigung Italiens bis zum Ende (?) durchzuführen;“ d. h. er will auch Venedig holen.

— Ein Engländer, der's berichtet, stand dabei, als vornehme Venetianer bei Garibaldi in Neapel Audienz hatten. Wir Venetianer, sagten sie, sind alle bereit und organisiert, General, und harren ungeduldig des Anfangs. Meine Herren, Sie können nicht ungeduldiger sein als ich, antwortete Garibaldi.

— Anders Victor Emmanuel. Seines klugen Ministers jüngste Denkschrift an die Großmächte sagt (nach Paris. Bl.), Italien werde sich nicht eher ganz beruhigen, bis es auch Venedig wieder habe; da aber Europa Ruhe haben wolle, so werde Piemont (Sardinien) die Lösung der Zeit überlassen und den Wunsch Europa's kluger Weise respektiren.

Asien.

— In Damaskus sind die drei höchsten türkischen Beamten und Offiziere für mitschuldig an der Ermordung der Christen befunden und erschossen worden.

Amerika.

— New-York. Von den Silberminen am Washoe an der Grenze Californiens werden wieder Wunder über Wunder gemeldet. Die Ophir-Kompagnie, die ein von Silberadern durchzogenes Grundstück von circa 180 Fuß im Geviert besitzt, hat sich als Actiengesellschaft constituirt und dabei jenes Besitzthum einem Gesellschaftskapital von 7 Mill. Dollars gleichgestellt. Sie gedenkt durchschnittlich im Monat für 1 1/2 Mill. Dollars daraus zu gewinnen. — Unerlöschliche Kupferlager, die man in derselben Gegend entdeckt hat, liefern 40-50 pCt. des geförderten Erzes reines Kupfer. Nichts fehlt uns mehr als die Entdeckung von Gruben gemünzten Geldes.

— Das größte aller Journale wird jetzt in New-York gedruckt. Das Blatt hat 1367 Quadratzuß Inhalt. Der Satz besteht in gewöhnlicher Schrift aus 1,664,000 Buchstaben.

weder Klavier spielen, noch Singen hören werden, so dachte ich, wir gingen gleich zu Tische und sprächen der Flasche zu. Also, meine Herren, wenn's beliebt!

Man setzte sich um den Tisch, auf dem einige dampfende Schüsseln standen. Der Meserendarius entforckte die Flaschen und schenkte mit den Worten ein: **Chateau Margaux!** Alle nippten davon: Werner rührte sein Glas nicht an. Auch die Speise, die der Direktor vorlegte, schien ihm nicht zu munden. Die Gesellschaft war nicht recht bei Appetit. Keine Bedienung war sichtbar. Der Direktor nöthigte wiederholt zuzugreifen. Die Gäste begannen zu kauen; mit langen Zähnen, wie man es nennt. Werner allein machte keine Miene dazu und sah wie angenagelt auf seinem Stuhle.

„Aber was ist denn das?“ rief mit einem Male der Assessor, als ob ihm etwas Belustigendes aufstele, in heiterem Tone. „Sie nöthigen Herrn Werner zu essen und das Besteck fehlt an seinem Bedeckte. Da sieht man, daß die Frauen nicht zu Hause sind.“

„Ich bin wirklich zu angegriffen“, erwiderte Werner in sichtbarster Unruhe, „um etwas zu genießen, auch wenn ich ein Besteck hätte“ —

Der Direktor wollte entschuldigend aufspringen, um das Vermißte herbeizuschaffen, allein der Polizeinspektor kam ihm zuvor. Er erhob sich schnell und indem er Werner ein

Messer präsentirte, sagte er: „Hier ist ein Messer, ich habe deren zwei auf meinem Tische!“

Es war ein großes Messer mit beinemem Hefte das zu den silbernen Bestecken des Hauses offenbar nicht gehörte. Die breite Klinge zeigte Rostflecken und an dem weißen Beinbesteck traten ein paar dunkle Flecken lebhaft hervor.

Werner konnte sein Entsetzen nicht mehr zurückhalten. Er fuhr pfeilschnell empor und fragte mit brechender Stimme: „Was hat man mit mir vor?“

„Ich bin ein Mörder!“ riefen der Assessor und der Inspektor jetzt in einem Tone, „so schreiest Du in den hohlen Stamm der Eiche, und dies hier ist das Messer mit welchem der Armenier ermordet wurde!“

Werner stürzte bewußtlos zu Boden. — Die Herren waren um ihn bemüht, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Endlich schlug er die Augen auf. Sein irrer Blick wandte sich zum Himmel, dann fiel er auf den Kriminaldirektor. Sie hatten recht, sprach er mit schwacher Stimme, die Beklemmung erleichtere mir die Brust; aber erst jetzt athme ich ganz frei, da mir das Gewissen die Buße auferlegt und mich entführen wird!“

Die Schritte von außen wurden jetzt wieder vernommen; Polizeidiener traten ein und führten den Verbrecher fort.

(Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 10,457. Christine Kraut von Hohenwetttersbad beabsichtigt nach Nordamerika zu reisen.

Etwalige Ansprüche an solche sind **Dienstag, 2. Oktober,** Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.

Durlach, 21. September 1860. Großherzogliches Oberamt. Spangenberg.

Eisenbahnbau

von

Durlach nach Wilferdingen.

Nr. 2025. Die Herstellung eines Damms am linken Ufer oberhalb der Oberausbrücke bei Grözingen, sowie die Auffüllung des alten Pfingbettes bis auf die Höhe des natürlichen Geländes oberhalb Söllingen sollen in Steigerungswege öffentlich vergeben werden.

Wir laden daher die zu dieser Arbeit Lusttragenden ein

Samstag den 29. d. M.

sich im Gasthaus zum „Lamb“ zu Bergshausen Morgens 8½ Uhr einzufinden.

Pforzheim, 19. Sept. 1860.

Dr. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warkönig.

Weisser.

Holzversteigerung.

Nr. 601. In dem Domänenwald „Nittmert“ werden bis

Montag, 24. d. M.,

nachbenannte Hölzer versteigert:

6 Stamm eichen Bau und Nutzholz, 30 Stamm nadel Bauholz, 3½ Alfr. buchen und 2 Alfr. eichen Scheiter, 36 Alfr. buchen, alpen u. gemischte Prügeln, 42 Alfr. Stockholz u. 75 Stück Wellen.

Zusammenkunft ist Vormittags 8 Uhr beim Nittertschhof.

Bergshausen, 16. Sept. 1860.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Bekanntmachung.

Die hiesige Schützen-gesellschaft beabsichtigt

Sonntag, 23. d. M.,

Nachmittags von 3 Uhr an, auf dem Schießplatze vor dem Amalienbad ein Stern schießen abzuhalten, weshalb vor Begeben der umliegenden Gärten, Wiesen und Aecker während dieser Zeit gewarnt wird.

Durlach, 20. September 1860.

Das Bürgermeisterramt.

Wahrer.

Siegrist.

Aeckerversteigerung.

[Durlach.] Jakob Gesell, Sackträger dahier, läßt

Montag, 24. September,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause nachstehende Liegen-schaften zu Eigenthum verkaufen:

Aecker.

1.

34 Ruthen alten oder 75 Ruthen 9 Fuß neuen Maßes in der langen Höhe, neben einem Grözingen und Thimotheus Sauer's Wittwe.

2.

44 Ruthen alten oder 97 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes im Eisenbart, neben Gemeinderath Heidt und Jakob Kleiber.

Durlach, 17. September 1860.

Das Bürgermeisterramt.

Wahrer.

Bilfinger.

Fahrnißversteigerung.

Nr. 7266. Aus der Verlassenschaftsmasse des zu Königsbach verstorbenen Eisenbahnbau-Akkordanten Johann Gottfried Bergmann aus Dresden werden auf den Antrag dessen Wittwe sämtliche Fahrniße gegen gleich baare Bezahlung zur öffentlichen Steigerung gebracht werden, und zwar am

Montag, 24. d. M.,

1 silberne Sackuhr mit Kette, Manns-kleider, Bettung, Weißzeug und sonstiger verschiedener Hausrath.

Dienstag, 25. d. M.,

4 Pferde, 3 Wagen, sodann verschiedenes zu den beim Eisenbahnbau vorkommenden Erdarbeiten nöthiges Geschirr, worunter namentlich 1 Kollwagen, 2 Steinfarren, Steinschlägel, Hebeisen etc.

Die Versteigerung wird in der derzeitigen Behausung der Wittwe zu Bilfinger abgehalten werden und beginnt solche jeweils Vormittags 9 Uhr.

Pforzheim, 15. Sept. 1860.

Großh. Amtsrevisorat.

Sauer.

Wolfartsweiler.

Obst-Versteigerung.

Die Gemeinde Wolfartsweiler läßt

Mittwoch, 26. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf ihrem Almendgute circa 80 Bäume Aepfel und Birnen gegen Baarzahlung versteigern. Die Zusammenkunft findet an gedachtem Tag und Stunde am Rathhause dahier statt.

Wolfartsweiler, 21. Sept. 1860.

Das Bürgermeisterramt.

Schäfer.

Lehman.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

konzeßionirt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. Oktober 1845.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf die Dauer von 1 Monat bis 10 Jahren und gewährt bei mehrjährigen Versicherungen mit Vorausbezahlung der Prämie folgende Vortheile:

- 1) Wer auf 2, 3 und 4 Jahre versichert, erhält 43 jährlichen Disconto vom zweiten Jahre an;
- 2) Wer auf 5 Jahre versichert, erhält das fünfte frei;
- 3) Wer auf 7 Jahre versichert, erhält das siebente frei und 10% Disconto von der sechsjährigen Prämie;
- 4) Wer auf 10 Jahre versichert, erhält das neunte und zehnte frei und 10% Disconto von der achtjährigen Prämie. —

Den Hypothekengläubigern wird durch §. 13 der Police Sicherheit gewährt. Zum Abschluß von Versicherungsverträgen für obige Gesellschaft sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich bestens

Friedrich Krass.

Tanz-Unterricht.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß nächste Woche der zweite und letzte Tanz-Kursus beginnt, worin sowohl die Lanzier- als auch die neue Prince Imperial-Quadrille erlernt wird. Alle, welche noch Theil daran nehmen wollen, ersuche ich, sich in meiner Wohnung auf dem Schloßchen zu melden.

Fridl, Tanzlehrer.

Grözingen.

Zu verkaufen:

Branntweinfessel, zwei, der eine von 82 Maas, der andere von 45 Maas, ferner zwei Kühlstonden, nebst zwei dazu gehörigen Fässern sind billig zu verkaufen bei Adlerwirth Weiß.

Gasthaus-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er das Gasthaus zum Bahnhof hier übernommen hat. Sein Bestreben wird dahin gerichtet sein, die verehrten Gäste aufs Beste und Billigste zu bedienen.

Karl Louis Kub.

Wagenschmiere,

per Pfund 8 fr., bei Lüncher F. Zittel.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 22. Sept. 1860.

Das Malter Weizen	15 fl. 24 fr.
" " Alter Kernen	16 fl. 10 fr.
" " Neuer Kernen	15 fl. 34 fr.
" " Gerste	— fl. — fr.
" " Haber	6 fl. 34 fr.
6 Stück Eier 8 fr.	
Eingeführt wurden	892 Malter.
Aufgestellt waren	10 " "
Summe des Vorraths	902 "
Verkauft wurden heute	764 "
Weißen aufgestellt	138 "

Goldcours vom 21. Sept. 1860.

Pistolen	9. 33½-34½
ditto Preussische	9. 56-57.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 39-40.
20 Franken-Stücke	9. 16½-17½.
Engl. Sovrgens	11. 36-40.
Ducaton	5. 30-31.

Gestorbene.

Grözingen. 31. Aug.: Dorothea, Tochter des Jaf. Joller, 18 Jahr alt. 11. Sept.: Dorothea, Ehefrau des Philipp Reppler, 55 Jahre alt.